

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commandit  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

## Insertions-Preis.

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

Nr. 207.

Hirschberg, Freitag, den 5. September 1890.

11. Jahrg.



## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieträgern oder in der  
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit täglicher Roman-Beilage und  
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat  
September

nur 35 Pf. kostet.

Insette finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

## Die Neuordnung des Einjährig-Freiwilligen-wesens,

die im Prinzip ja definitiv feststeht, wenn auch die Einzelheiten noch näher erörtert werden, wird für die gesammte Erziehung im Deutschen Kaiserreich und damit auch für das sociale Leben von gewaltigem Einfluss sein. Schon oft ist nachdrücklich betont, daß der Gymnasialbesuch wenig geeignet ist für solche junge Leute, die nicht die Universität besuchen wollen, sondern sich einem praktischen Berufe zuwenden müssen. Wer einmal Griechisch und Lateinisch geschmeckt hat, der ist besonders meist für den Handwerkerstand verloren, und doch ist es nur angemessen, daß auch Handwerker auf eine gute Schulbildung für ihre Söhne halten. Der Gymnasialbesuch war vor Allem um deswillen ein so reger, weil das Einjährig-Freiwilligen-Bezeugnis erstrebt wurde. Auch Schüler, die für ein Universitätsstudium keine Veranlagung hatten, quälten sich bis zur Prima durch und gingen dann mit dem Bezeugnis für den einjährigen Dienst ab. Ihnen hat der Schulbesuch nicht den Nutzen gebracht, den er bringen sollte, und die jungen Leute vergessen häufig genug hinterher schnell das, was ihnen eben erst mit aller Mühe eingepaukt wurde, und auch die Lehrer haben an diesem Unterricht keine Freude gehabt. Zwei eingreifende Maßregeln sollen nun mit einem Schlag hier Änderung schaffen: Auch der Besuch der lateinlosen höheren Bürgerschule soll die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst geben und auf der anderen Seite erhalten Gymnasiasten das Bezeugnis erst dann, wenn sie das ganze Gymnasium bis zum Schluss absolviert haben. Zweierlei wird damit erreicht: Das mühsame Erreichen des Bezeugnisses Seitens nicht sehr befähigter Schüler nimmt ein Ende, und alle diejenigen jungen Leute, die sich nicht dem Universitätsstudium widmen wollen, werden mehr und mehr auf den Gymnasialbesuch verzichten. Der Besuch von lateinlosen Bürgerschulen sichert ihnen nicht nur schnellere Erreichung des Einjährig-Freiwilligen-Bezeugnisses, sondern auch höhere Kenntnisse für das praktische Leben.

Deutschland hat im Verhältnis zu der Zahl der Gymnasien zu wenig höhere Schulen für gewerbliches und praktisches Leben. Daraus erklärt sich der starke Andrang zu den Lateinschulen, dadurch die Überfüllung in den wissenschaftlichen Berufen, die auf allen Seiten sich bemerkbar macht. Und was die Folge des Gelehrten-Proletariats ist, das sehen

wir heute sehr deutlich: die Socialdemokratie zählt sehr viele eifrige Agitatoren, die studirte Leute sind. Hingegen mangelt im gewerblichen und kaufmännischen Leben es noch recht oft an wirklich zeitgemäßen Kenntnissen, eben die Folge des Mangels an entsprechenden Schulen, oder aber der geringeren Rechte, welche diese Schulen besaßen. Die neuen Bestimmungen über das Einjährig-Freiwilligen-Wesen werden hierin eine Änderung bewirken, und auf der neuen Grundlage muß dann weiter gebaut werden. Eingehende und nicht blos oberflächliche Kenntnisse sind gerade heute in der allgemein bewegten Zeit für den künftigen Gewerbetreibenden, Geschäftsmann und Handwerker nöthiger als je, und diese Kenntnisse müssen auf dem Boden des praktischen, modernen Lebens stehen. Darin waren wir gegen andere Industriestaaten noch zurück, und der ideale Schwung, welchen die Gymnasialbildung wohl verleiht, reicht im Sturm des Alltagslebens für den, welcher mitten in demselben steht, nicht aus. Vor Allem aber dürfen die Neuerungen für viele Eltern den Anlaß bieten, nun nicht mehr, wie seither so oft, zu sagen: „Mein Sohn muß studiren!“ Es gibt auch andere Wege, auf denen ein tüchtiger Mann das Ansehen seiner Mitbürger erwerben kann, und einen höheren Lohn für sein Streben giebt es ja nicht.

## H und schau.

Deutsches Reich. Berlin, 4. September. Im Kieler Hafen hat am Mittwoch die Besichtigung der deutschen Geschwader, welche an den Kaisermonden teilnehmen werden, stattgefunden. Den deutschen Schiffen hatten sich die des österreichischen Nebengeschwaders angeschlossen, das bekanntlich seit Ende voriger Woche in dem deutschen Kriegshafen der Ostsee vor Anker liegt. Hinter den in Parade aufgestellten schweren Schlachtschiffen waren die Torpedoboote postiert. Morgens um 8 Uhr salutirte die ganze Flotte die von der Yacht „Hohenzollern“ wehende Kaiserstandarte. Um 9 Uhr verließ der Kaiser, welcher auf der „Hohenzollern“ übernachtet hatte, dieselbe und begann in einer Dampfsbarke seine Rundfahrt um das Geschwader. Von den in den Räumen aufgestellten Matrosen wurde der Monarch mit donnerndem Hurrah begrüßt. Nach der Revue begab sich der Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem Salut des österreichischen Geschwaders an Bord des österreichischen Admiralschiffes „Kaiser Franz Joseph“, um bei dem Admiral Freiherrn von Sterneck das Frühstück einzunehmen. Derselbe brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser Franz Joseph und die österreichische Flotte aus, Admiral Sterneck watschte auf den deutschen Kaiser und die deutsche Flotte. Nachdem der Kaiser noch die einzelnen Schiffe der österreichischen Flottille in Augenschein genommen hatte, gingen sämtliche Geschwader unter donnernden Hurraufern und Geschütsalven in See. Zahlreiche Dampfer mit schaustufigem Publikum bewegten sich im Hafen, auch die Ufer waren dicht mit Menschenmassen besetzt. Die Fahrt ging nach der Flensburger Förde, und am Abend waren die deutschen Schiffe vor Ekenfjord Anker. Heute Donnerstag begiebt sich der Kaiser, der auf der Yacht „Hohenzollern“ von dem Grafen Moltke be-

gleitet wird, nach Flensburg, wo dann auch die Kaiserin Auguste Victoria aus Potsdam eintrifft, und feierlicher Empfang stattfindet.

Der Reichsanzeiger bringt eine neue Rundgebung über die Auswärtige Politik. Das amtliche Blatt schreibt: „Der „Hamburger Correspondent“ stellt in seinem „zu der Kaiserbegegnung“ überschriebenen Artikel Betrachtungen an, welche darin gipfeln, daß „die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren den an sie geknüpften Erwartungen nicht ganz entsprochen habe.“ Dies wird unter Anderen daraus gefolgt, daß „man in St. Petersburg ein Entgegenkommen des Deutschen Kaisers voraussetzte, von dem vernünftiger Weise keine Rede sein konnte“, daß der Abschied der beiden Monarchen „sehr verschieden von dem Empfange gewesen“, „die anfängliche Herzlichkeit seit dem letzten oder vorletzten Manövertag einem kühleren Verhältnisse gewichen sei“, und man in St. Petersburg annimme, „Kaiser Wilhelm habe verschiedene Vorschläge zur Lösung der schwierigen politischen Fragen, speciell der bulgarischen, gemacht, die den Wünschen des Czaren keineswegs entsprechen“; als Beweis dafür, „daß eine gewisse Verstimmung eingetreten sei, führe man dort den vorzeitigen Abbruch der Manöver an, deren Fortsetzung offengelassen war.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die tatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen der erwähnte Artikel beruht, jeden Grundes entbehren.“

Neben die neue preußische Erbschaftsteuer, welche Herr Miquel plant, werden jetzt die ersten zuverlässigen Einzelheiten bekannt. Darnach sollen keine Erbschaften steuerfrei bleiben. Alle größeren Beträge aber, auch bei Erbschaften der Kinder von den Eltern, sollen mit einer prozentweise steigenden Steuer belegt werden. Daß eine solche Steuer gewaltige Summen ergiebt, unterliegt keinem Zweifel.

Als Gehalt für Emin Pascha sind jetzt vom deutschen Kaiser 20000 Mark pro Jahr angewiesen worden. Die Summe entspricht Emin's Rang als Generalmajor, den derselbe in der egyptischen Armee inne hatte.

Fürst Bismarck hat am Mittwoch Kissingen wieder verlassen und mit dem Grafen Herbert die Fahrt nach Barzin angetreten, wo die Ankunft heute oder morgen erfolgen wird. Bei seiner Abreise aus Kissingen wurde der Fürst vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Fürst reist zunächst nach Homberg, holt dort seine Gemahlin ab, und fährt mit dieser heim.

In Sachen Abranji geht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Schönhausen a. d. Elbe eine Zuschrift zu, in welcher von einem Augenzeuge bestätigt und vollends dargethan wird, daß Abranji in Schönhausen zwar gewesen ist, bezüglich eines Interviews beim Fürsten Bismarck, aber nicht empfangen worden ist, und daß jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß Abranji, wie derselbe behauptet hatte, empfangen worden sei.

Neues vom Fürsten Bismarck. Vor seiner Abreise aus Kissingen empfing der Fürst dort noch eine Deputation des dortigen Kriegervereins. In dem interessanten Gespräch erzählte der Fürst besonders viel von Sedan und welchen körperlichen und geistigen Anstrengungen er dort ausgeübt ge-

wesen sei. Einmal habe er 40 Stunden nichts gegessen, bis ihm schließlich ein Rettungsleutnant ein Stück Brot und eine Flasche Moselwein gegeben habe. Dann sei er mit dem Könige auf dem Schlachtfeld umhergeritten, als ihm ein so angenehmer Bratengeruch in die Nase gekommen sei, daß ihm der Mund ganz wässrig wurde. Als man näher kam, sahen es geschmorte Leichen gewesen und da sei ihm der Hunger vergangen. Dann kam der Fürst auf die jetzige Kriegsführung zu sprechen, die durch die neuen Erfindungen immer mörderischer werde und meinte, wenn man jetzt wieder Krieg führe und auch noch so viel Entschädigung bekomme, der Jammer und das Elend könne gar nicht bezahlt werden. Zum Glück sei die Kriegsführung so kostspielig geworden, daß es sich jeder wohl überlege, ob er anfangen könne. Der Fürst schenkte seinen Nachbarn immer fleißig Champagner ein, indem er sagte, sie sollten nur trinken, denn einer oder der Andere müsse doch noch eine Rede halten und da mache der Champagner Courage. „Mir ist es immer so gegangen, sagte der Fürst, wenn ich eine Flasche Moselwein und eine halbe Champagner im Leibe hatte, habe ich im Reichstage immer viel leichter gesprochen“.

Der frühere bayerische Ministerpräsident, Freiherr von Lütz, ist in Pocking gestorben. Freiherr Johann von Lütz wurde am 4. December 1826 zu Münnerstadt in Unterfranken geboren. 1857 wurde er als Protokollsführer der in Nürnberg tagenden Conferenz für Bearbeitung eines deutschen Handelsgesetzbuches beigegeben, welche er auch nach Hamburg begleitete, wo sie das Seerecht bearbeiten sollte. Nach seiner Rückkehr nach Bayern wurde er als Hülfsarbeiter in das Justizministerium berufen und am 1. Januar 1863 vom Könige Max zum Secretair in seinem Privatcabinet ernannt. König Ludwig II. erwählte ihn im December 1866 zum Chef des Cabinets. Aber schon am 1. October 1867 übernahm Lütz das Portefeuille der Justiz im Ministerium Hohenlohe und im December desselben Jahres auch das Cultusministerium. Hervorragenden Anteil nahm Lütz an den Verhandlungen über die Begründung des Deutschen Reiches, erst in München, dann in Versailles. Im Jahre 1884 wurde er vom Könige in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Auch nach der Entsezung Ludwig II. unter dem Prinzenregenten Luitpold blieb Freiherr v. Lütz auf Wunsch des Regenten im Amt, bis er am 31. Mai d. J. in Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit seine Entlassung nahm.

— Nach Ablauf des Sozialistengesetzes. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß einer der schlesischen Regierungspräsidenten an verschiedene Gemeinden seines Bezirks die Aufforderung gerichtet hätte, in Hinsicht auf den bevorstehenden Ablauf des Sozialistengesetzes für eine Vermehrung der Polizeikräfte Sorge zu tragen. Diese Anordnung scheint auf einer allgemeinen Verfügung des preußischen Ministers des Innern zu beruhen. Auch den städtischen Behörden von Stralsund ist eine solche Aufforderung zugegangen. Die Polizeidirektion der genannten Stadt hat darauf erwidert, daß der Ablauf des Sozialistengesetzes für sie kein Grund sei, mehr Polizeibeamte einzustellen. Zur Überwachung von sozialistischen Versammlungen hätten die bisherigen Mannschaften stets genügt. Ausschreitungen seien nie vorgekommen und es sei auch nicht anzunehmen, daß in Stralsund die Sozialdemokratie zunehme. Sollten wider Erwarten Auffstände ausbrechen, so genügten 15 oder 20 Polizeibeamte so wenig wie 12, es müsse dann vielmehr die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen werden.

— Warum geschreien wird. Zur Charakteristik der sozialdemokratischen Versammlung in Berlin, in welcher Herr Bebel seinen Sieg davontrug, wurde in einer Versammlung der Berliner sozialistischen Schuhmacherhelfer von einem Schuhmacher Fischer erzählt, daß er in der Versammlung am Friedrichshain einen der eifrigsten Hurrahshreier gefragt habe: Warum jubeln Sie denn eigentlich? Der Mann habe erwidert: Nun, die Anderen schreien ja auch, es muß doch was los sein!

— Von der russischen Grenze. Ein preußischer Fleischer aus Radzionkau begab sich in voriger Woche nach dem russischen Orte Czeladz; er saß mit einem dortigen Geschäftsfreunde im Gasthause, als ein russischer Gendarm von ihm den Paß verlangte, welcher auch von ihm vorgezeigt

wurde. Nun richtete der Beamte an den Preußen die Frage, ob er Geld bei sich habe, und als der Fleischer dies bejahte, meinte der Russe: „Gieb' her!“ Der Deutsche fühlte keine Veranlassung, diesem unbegründeten Befehl Folge zu leisten und erhielt von dem Russen dafür ein paar Ohrfeigen. Der Fleischer setzte sich nun zur Wehr, worauf noch zwei russische Gendarmen hinzukamen, ihn überwältigten, arretierten und nach dem Wachhause brachten. Unterwegs wurde ihm auch noch die Uhr entrissen. Der Arrestant wurde nun bis zum nächsten Morgen in Gewahrsam gehalten und als er früh verlangte, nach einem Gasthause geführt zu werden, um etwas zu essen, wurde ihm dies unter Mitgabe eines Begleiters gestattet. Im Gasthause wurde dem Fleischer gerathen, er solle verlangen, zu Protokoll vernommen und vor den Ortsrichter geführt zu werden. Als er in das Gefängnis zurückgekehrt war, befolgte er diesen Rath, doch waren seine Wärter nicht gewillt, auf die Forderung einzugehen. Hingegen stellte sich ein polnischer Geschäftsvermittler ein, welcher dem Deutschen plausibel zu machen suchte, er solle zehn Rubel geben und werde dann sofort freigelassen. Der Fleischer weigerte sich, auch nur einen Pfennig zu bezahlen und als die Gendarmen merkten, daß schlechterdings nichts zu profitieren war, gaben sie ihm Opfer die Uhr zurück und ließen ihn frei. Der Entlassene begab sich nach Bendzin zu einem Arzte, welcher die Spuren der Misshandlung konstatierte und übergab dann die Sache zur weiteren Verfolgung einem Rechtsanwalt.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. September 1890.

\* [Bei den großen Manövern in Schlesien] wird der Kaiser zusammen mit dem Grafen Waldersee selbst den Posten des Ober-Schiedsrichters übernehmen. Als Schiedsrichter fungieren die Generalleutnants Stockmarr, von Rosenberg, Graf von Schlieffen, von Holleben und Vogel von Falkenstein, sowie die Generalmajore von Biegler, von Dittmann und Lenke.

\* [Fleischverbrauch bei den kaiserlichen Manöver-Dinners.] Wie stark die Belebung von zur Tafel Befohlenen an den Diners des Kaisers auch bei Manövern ist, dürfte aus dem zu diesen Anlässen bestellten Fleischquantum hervorgehen. Für die Kaisertage in Liegnitz bedarf die kaiserliche Tafel folgender Mengen. Für den 12. September: 100 Pfund Rindfleisch, 4 Stück gebrühte Kalbsköpfe, 360 Pfund Kalbskeule (die Keule nicht unter 30 Pfund), 10 Stück Böfkelungen, 200 Pfund Hammelkeule. Für den 14. September: 100 Pfund Rindfleisch, 50 Pfund Kalbskeule, 14 Stück Rinderfilets, 15 Pfund Kalbsmilch, 12 Pfund Rindermark, 4 Böfkelungen, 10 Pfund mageren Speck, 200 Pfund Hammelkeule, 100 Pfund Kinderbraten. Die Lieferung war, soweit sie sich auf Rindfleisch und sonstige Sorten bezieht, in Liegnitz gedeckt, dagegen sind so starke Kalbskeulen dort und in der Umgegend nicht zu haben, werden daher von auswärts beschafft werden müssen. Die Preise sind auf dem Bestellzettel nicht vorgeschrieben, so daß man wohl den schwierigen Einkaufsverhältnissen Rechnung tragen wird.

\* [Das Jahresfest der Buchwald-Bibelgesellschaft] welches, wie beschlossen war, am 27. August nicht stattfinden konnte, wird nunmehr bestimmt am Donnerstag, den 18. September, in Buchwald abgehalten werden. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Koelling aus Pleß, den Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre erstattet Herr Pastor von Borries-Warmbrunn. Nach dem Gottesdienst findet im herrschaftlichen Gartenhaus die Generalversammlung statt. Die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft sind zu der Feier herzlich eingeladen.

\* [Missionsspredigtreiise.] Die Herren Pastoren Hohenhal aus Sommerfeld und Berthold aus Pottwitz haben ihre Missionsspredigtreiise in der Diözese Hirschberg gestern begonnen und Vormittags in Altkemnitz, am Nachmittag in Seifershau Missionsgottesdienste abgehalten. Heute finden gleiche Gottesdienste in Crommenau und Voigtsdorf statt, während am Freitag die beiden Geistlichen in Kaiserswalde und Petersdorf predigen. Am Sonntag findet Vormittags ein Missionsgottesdienst in Giersdorf, am Nachmittag ein solcher in Stönsdorf statt.

\* [Hochwasser.] Nicht so schlimm, als man nach den ununterbrochenen Regengüssen der letzten Tage annehmen durfte, ist hier und in der Umgebung das Hochwasser eingetreten. Während Schwarzbach und Zwickau gestern Nachmittag bei allmäßigem Steigen nur an einzelnen niedrigen Stellen ausgefert waren und der Bober sein Bett überhaupt noch nicht verlassen hatte, machte sich erst in den heutigen frühen Morgenstunden ein rapides Steigen der Flüsse bemerkbar. Im Laufe des Vormittags wurde ein Theil der Sandvorstadt von den Fluten der Schwarzbach unter Wasser gesetzt; der Verbindungsweg zwischen Berndten- und Hellerstraße ist, da derselbe fischhoch mit Wasser bedeckt, nicht passierbar. In der Hellerstraße reicht das Wasser bis zum Bädermeister Geissler'schen Hause heran und ist somit an dieser Stelle die Verbindung mit Cunnersdorf unterbrochen. Ein Theil des Häusler'schen Gartens ist vom Zwickau unter Wasser gesetzt; die Straße nach der Rosenau wird in der Nähe der Häusler'schen Cementfabrik vom Wasser überschwemmt, an dieser Stelle ist auch ein Stück Gartenzaun hinweggerissen. Das Krautland ist von einer Überschwemmung verschont geblieben. Der Bober hat die großen Wiesen bei Straupitz gänzlich überschwemmt. Den meisten Schaden durch das Hochwasser dürften die Wiesenbesitzer erleiden, denen die Grummeternte von den Fluten fortgerissen worden ist. Gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$  Uhr betrug die Wasserhöhe am Pegel am Boberbiadukt 2,40 Meter; die letzte Meldung von heute früh 8 Uhr zeigt eine Höhe von 3 Meter. Bereits gestern Abend wurden an die am unteren Lauf des Bobers belegten Ortschaften telegraphisch Hochwassermeldungen erlassen. Hoffen wir, da der Regen einigermaßen nachgelassen, daß das Hochwasser bald fällt, sonst dürften auch die unter Wasser gesetzten Kartoffelfelder schwer darunter leiden.

\* [Turnverein "Vorwärts"] hat sich mit seiner gestrigen Variété-Vorstellung wieder alle Ehre eingelegt. Ist man schon längst gewohnt, vom "Vorwärts" nur gediegene Leistungen zu erwarten, so hat uns die gestrige Vorstellung nach verschiedenen Richtungen geradezu überrascht. Die zur Aufführung gelangten zwei lustigen Einacter: "Der Hausschlüssel oder Kalt gestellt" und "Zu Befehl" wurden musterhaft gegeben, so daß man in der That glauben konnte, wirkliche Schauspieler und nicht Dilettanten vor sich zu haben. Der urkomische Schwank „Zu Befehl“ reizte die Lachmuskeln bis auf's Neuerste und der stürmische Beifall dürfte den Darstellern bewiesen haben, daß sie ihre Sache brav gemacht haben. Die turnerischen Vorführungen: Kürturnen am festen Reck und die Eisenstab-Pyramiden, ließen die gewohnte Exactheit, Gewandtheit und Geschicklichkeit in keinem Punkte vermissen; es klappte Alles vortrefflich. Das zahlreich erschienene Publikum konnte die Beendigung der Nummern gar nicht abwarten; jeder einzelne Turner wurde für seine wackeren Leistungen mit wohlverdientem Beifall überschüttet. Eine angenehme Abwechslung bildeten das reizende Menuett in Rococo-Costüm, der graziöse Japanesentanz und der entzückende Fächerreigen. Die Costüme waren von tadeloser Beschaffenheit, höchst elegant und geschmackvoll. Jede dieser drei Nummern mußte wiederholt werden, eher legte sich der rauschende Beifall nicht, den die sorgsame Einstudirung wie Aufführung voll und ganz verdienten. Unser Gesamturtheil können wir dahin zusammenfassen, daß uns selten Besseres geboten wurde, und wir wollen deshalb nicht unterlassen, allen Mitwirkenden wie den Leitern des Ganzen unsere Anerkennung hiermit auszusprechen. Wo Talent und Fleiß sich so schön verbinden, da darf auch das Publikum mit seiner Unterstützung nicht zurückhalten, und wenn diese der "Vorwärts" stets in reichem Maße gefunden, so mag dies ein Sporn zur rüstigen Weiterarbeit sein. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals auf die am Sonntag stattfindende zweite Vorstellung aufmerksam machen, in der sicherer Überzeugung, daß Federmann befriedigt das Concerthaus verlassen wird.

\* [Der Gartenbau-Berein im Riesengebirge] unternahm am vergangenen Sonntag, den 31. August, seine zweite diesjährige Excursion. Dieselbe galt dem Besuch der Gärtnereien von Cammerswalde und Maiwaldau. Nachdem sich die Theilnehmer in der Brauerei von Maiwaldau versammelt, wurde nach Cammerswalde aufgebrochen und dabei die auf dem Wege dahin angepflanzten älteren, wie jüngeren Obstbäume betrachtet, welche trotz des allgemeinen Mangels an Obst noch gute Erträge zeigten. In Cammerswalde wurde zuerst unter Leitung des herrschaftlichen Kunstmästers Herrn Genähr der Gemüsegarten und die Baumschule und bedeutende

Spalierbaumanlagen befuht. Die Gemüsepflanzungen zeigten gute Cultur und Reinlichkeit bei günstigen Bodenverhältnissen. Die Spalierbäume, namentlich die Pfirsichbäume, waren reich mit Früchten bekleidet. Herr Genach gab auf Eruchen eine kurze Erläuterung des von ihm angewandten Schutzes der Spalierbäume. Die Lückenhaftigkeit an den älteren Bäumen hofft die selbe nach mehrjähriger Thätigkeit und aufmerksamer Pflegerechter Behandlung auszugleichen. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Parkanlagen. Gut gesilbte, breite, sauber gehaltene Wege führten die Besucher zu einem schönen Höhepunkt, wo ein kurzes Halt zu einer freundlichen gespendeten Erquickung einlud. Der schöne Blick nach dem Hochgebirge von diesem gewählten Punkte konnte leider wegen trübter Witterung nicht beobachtet werden. Unter den vielen schönen Parkbäumen wurde den Besuchern ein prächtiges Exemplar der Wellingtonia gigantea, Riesenceder Californiens, in gefünder Cultur gezeigt, welches eine Höhe von 3 m erreicht hat und unserer Winterkälte bis jetzt glücklich widerstanden hat. Nach Schluß der Besichtigungen wurden die Vereinsmitglieder der Gemälden des abwesenden Herrn Befingers vorgestellt, die derselben ihre volle Befriedigung über die gezeigten Anlagen auszusprechen Gelegenheit fanden. — Nach Maiwaldau zurückkehrend, wurde der dortige schöne Park unter der Führung des Fleasers des selben, Herrn Kunstgärtner Neumans, in einem Theile seiner wohlgelegenen und mit nicht geringer, gern bewußten Opfern, ausgeführten Anlagen durchwandert. Die vorzülichen Bodenverhältnisse und die höchst günstige Lage der Dertlichkeit lobten den Fleis, welcher auf die Pflanzungen verweendet worden ist. Gut durchdachte Arrangements der Pflanzungen ehren den Schöpfer. Ein anmuthiger Sitzplatz lud zu kurzer Rast ein, wo bei einem Labertrunk Gelegenheit genommen wurde, den beiden Collegen, Herren Genach und Neumans, besten Dank für ihre Bemühungen von Seiten des Vereins auszusprechen. Schließlich wurde noch der in den Anlagen sich befindliche Aussichtsturm bestiegen, um das von diesem aus sich bietende herrliche Landschaftsbild zu betrachten. Auf dem Rückwege wurde noch ein Theil des Gemüsegartens mit seinen Frühbeetanlagen bestiegen, worauf in der Brauerei die Theilnehmer nach einer Besprechung des Geschehenen voll befriedigt sich der Heimath zuwandten.

o. Volkenhain, 3. September. Der am 21. v. Mts. unter den Arbeitern der hiesigen Mechanischen Weberei ausgebrochene Ausstand dauert noch fort, doch scheinen die mit den Vertrauensmännern der Arbeiter wiederholt geführten Verhandlungen nunmehr ein für beide Theile befriedigendes Resultat ergeben zu haben. Wenigstens läßt sich dieses aus dem Inhalt eines großen Plakates schließen, das unter die Arbeiter vertheilt und an den Straßencken der Stadt angeheftet wurde. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Um den ausgebrochenen Streik in der mechanischen Weberei zu beenden, ist die unterzeichnete Direktion bereit, die Forderungen des Schlusses der Arbeitszeit um 6 Uhr Abends versuchsweise und unter der Bedingung zu genehmigen, daß die halbstündige Besperpause in Wegfall kommt. Im Falle des Bedürfnisses muß aber auf Verlangen der Direction eine Verlängerung der Arbeitszeit eintreten. Der anhängende Lohntarif ist derartig berechnet, daß bei fleißiger Arbeit die Weber je nach ihrer Leistungsfähigkeit 8—12 M. wöchentlich und darüber verdienen. Wird schmale Waare auf breiten Stühlen gearbeitet, so wird eine angemessene Entschädigung gewährt, falls ein Stuhl infolge mangelnder Vorbereitung länger als einen halben Tag zum Stillstand kommt, erhält der Weber eine Vergütung von 50 Pf. pro Tag. Die gleiche Vergütung wird für das Anlernen von Webern bezahlt. — Das Aufladen der Waare wird den Puigern mit 15 Pf. pro Person vergütet. Volkenhain, den 1. September 1890. Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta & Söhne. H. Gregor, General-Director.“ Im Anschluß hieran erläßt Herr Bürgermeister Gröper an alle beteiligten Personen die Mahnung, ihre Arbeiten bei Gründung der Fabrik wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wird aber ernstlich davor gewarnt, Arbeiter durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverlehung oder durch Verurtheilung zu hindern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

o. Goldberg, 3. September. Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Kaufmanns Louis Meister, des Zimmermeisters Hermann Schmäler und des Rentners Alexander Kubel hierfür zu unbefoldeten Rathsherrn unserer Stadt auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt.

o. Liegnitz, 3. September. In einem Hause der Neuen Haynauerstraße ist gestern Abend in der achten Stunde ein etwa 10 jähriges Mädchen in Folge fehlender Beleuchtung in den Keller gestürzt. Dasselbe fiel durch eine im Hausrat befindliche, zur Zeit gerade offen stehende Falltür ungefähr 3 Meter tief, ohne indeß äußerlich Schaden genommen zu haben. Als man das Kind aufhob, gab es auf Befragen keinen Laut von sich, sondern starre wie steinig vor sich hin; die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, daß es innere Verlebungen davongebrachten hat. Die Nachlässigkeit in der Treppenbeleuchtung kann dem Hausbesitzer nachträglich noch

recht kostspielig werden. — Im vergangenen Winter rettete der zehnjährige Sohn des Schmiedemeisters Hain in Hochkirch zwei Kinder aus dem leicht überstrotenden Dominialteich vom Tode des Ertrinkens. Für diese mutige That wurde kürzlich dem Knaben vom Landrat im Namen der Regierung, nachdem Pastor Wangerow in der Schule den Knaben belobt, im Beisein des Vaters ein Sparkassenbuch über 20 M. übergeben.

o. Seidenberg, 2. September. Das Kinderheim zu Alt-Seidenberg macht zwar langsame, aber doch erfreuliche Fortschritte. Gegenwärtig haben 7 Kinder, 6 eheliche und 1 uneheliche, Aufnahme gefunden. Frau Rittmeister von Bästrow auf Schloß Schönberg, die Protektorin der Anstalt, hat sich bereit erklärt, für 2 verwaiste Kinder das Pflegegeld zu bezahlen und auch von anderen Seiten werden der Anstalt fort und fort Spenden an Geld, Kleidern, Wäsche &c. zu Theil. Viel hat die Anstalt auch dadurch gewonnen, daß der Spielplatz und 3 Seiten des Hauses mit einem Baum umgeben worden sind. Die Anstaltskinder machen durch ihr heiteres Wesen einen angenehmen Eindruck; sie werden aber auch angehalten, sich nach Kräften nützlich zu machen.

C. Bunzlau, 3. September. Der Ausreißer, welcher am 19. August die Fahrt von hier nach Döbeln (Sachsen) in einem Gänsewagen gemacht hatte, ein 15 jähriger Cigarrenmacherlehrling aus Haynau, stand am vergangenen Dienstag vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, „das Vermögen des Eisenbahnfiskus dadurch geschädigt zu haben, daß er ohne Fahrkarte gereist war.“ Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten auf drei Tage Gefängnis, welche durch die Untersuchung als verbüxt erachtet wurden.

o. Festenberg, 3. September. Vor einigen Tagen verunglückte hier ein 15 jähriger Knabe dadurch, daß er von der Dreschmaschine erfaßt wurde und einen Oberschenkelbruch an einem, einen Unterschenkelbruch an anderen Beine davontrug, außerdem noch Verletzungen am Hinterkopf und an der Lippe erlitt. Am Sonnabend erlag der Knabe seinen Leiden. Doch nicht genug an diesem Opfer, der Vater des Knaben wurde frank und verstarb, so daß gestern beide zusammen beerdigt wurden. Sechs Kinder, von denen das jüngste etwas über  $\frac{1}{2}$  Jahr alt ist und nach dessen Geburt die Mutter starb, beweinen nun auch den Vater und Bruder und stehen als verlassene Waisen in der Welt.

i. Neisse, 3. September. Eine Rabenmutter, welche ihren dreijährigen unehelichen Knaben derart zu Boden gestoßen hatte, daß er einen Armbruch erlitt, ferner das Kind mit Faustschlägen ins Gesicht mishandelt und mit Füßen getreten hatte, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Ehemann der unnatürlichen Mutter erhielt, da er sein Stiefkind mit der Senden übermäßig geziichtet hatte, drei Monate Gefängnis.

p. Oppeln, 3. September. Außer den zehn Städten des Regierungsbezirks Oppeln, in denen bereits öffentliche Schlachthäuser errichtet worden sind, nämlich in Beuthen, Gleiwitz, Grottkau, Kreuzburg, Leobschütz, Myslowitz, Neustadt, Oppeln, Ratibor und Rybnik erhalten noch folgende sechs Städte des Bezirks derartige Anlagen: Gose, Kattowitz, Neisse, Ober-Glogau, Groß-Strehlitz und Tarnowitz. Die im Betriebe stehenden öffentlichen Schlachthäuser der erstgenannten zehn Städte haben, trotz der für das Fleischergewerbe ungünstigen Zeitverhältnisse, sich nicht allein erhalten und die Summen für die Verzinsung und Tilgung des Baukapitals aufgebracht, sondern auch bei der Mehrzahl der Anlagen zu Nebenschüssen geführt, die eine Herabsetzung der ohnehin mäßigen Schlachtgebühren in nächster Zeit möglich machen. Zu einer Vertheuerung der Fleischpreise hat die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser nirgends Veranlassung gegeben, ja es wird sogar in fast sämtlichen Städten mit Schlachthäusern das Fleisch billiger verkauft als in Städten, die dieser Einrichtung entbehren. Da endlich in Folge der Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, durch die Entfernung der meist unzureichenden Schlachtstätten der Fleischer aus dem Innern der Städte, die gesundheitlichen Verhältnisse der Städte erheblich verbessert werden, so hat es der Regierungspräsident an der Zeit erachtet, die Magistrate der größeren mit Schlachthäusern noch nicht versehenen Städte des Bezirks zur möglichsten Förderung der Errichtung derartiger Anlagen anzu-

regen und sie seiner Unterstützung bei diesem Unternehmen zu versichern.

o. Kattowitz, 3. September. Ein unangenehmes Grenzabenteuer hatten kürzlich eine Frau und ein hiesiger Bürger zu bestehen. Am Mittwoch kam eine in Russisch-Polen wohnhafte Frau auf der Rückreise aus dem Bade hier an und suchte sich Rath zu schaffen, wie sie von hier über die Grenze kommen sollte, da sie sich nicht im Besitz eines Passes befand. Sie fand auch einen Helfer in der Noth in der Person eines hiesigen Einwohners, welcher sich auf dem hiesigen Polizeiamt einen sogenannten Halbpas für sich und einen solchen für seine Ehefrau ausschreiben ließ. Nun wurde die Eisenbahnsfahrt nach Sosnowice angetreten. Beim Eintreffen daselbst müssen die Pässe abgegeben werden, um erst nach beendeter zollamtlicher Revision auf erfolgenden Aufruf wieder in die Hände ihrer Eigentümer zu gelangen. Dabei gab die Frau nicht Obacht — sie hatte in der Verwirrung den Namen ihres Schützlers aus dem Gedächtniß verloren — und so kam das qui pro quo an den Tag. Beide wurden sofort in Haft genommen und alsbald in das Gefängnis in der Kreisstadt Bendzin eingeliefert. Dort sitzt nun der gutmütige Helfer aus Kattowitz und harrt seinerseits auf einen Helfer, der ihm durch Hinterlegung einer Kautions von 500 Rubeln zur Freiheit verhilft.

S Ratibor, 2. September. In der Pfarrkirche spielte sich am Sonnabend eine für die Anwesenden höchst peinliche Scene ab. Eine arbeitslose, ältere Frauensperson, welche häufig die Kirche besucht, die anwesenden Andächtigen aber durch ein höchst auffälliges Benehmen störte, wurde vom Stadtpfarrer aufgefordert, das Gotteshaus zu verlassen. Die Frau erging sich in Folge dessen in gemeinen Redensarten und Schimpfereien, so daß der Pfarrer sich genötigt sah, einen Polizeibeamten holen zu lassen. In Gegenwart des Beamten forderte der Pfarrer die Frau nochmals auf, die Kirche zu verlassen. Hierüber geriet die selbe dermaßen in Wuth, daß sie auf den Pfarrer losstürzte, ihn voran an der Brust fasste und heftig hin und her riß. Nur dadurch, daß der Beamte hinzusprang, wurde der Pfarrer vor einem Sturze bewahrt. Das dem Anschein nach geistesgestörte Frauenzimmer wurde festgenommen.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 3. September. (Producenten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwachem Angebot Preise höher.

Weizen bei schw. Angebot höher, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 17.90—18.50—19.30 M., neuer gelb 17.80—18.40—19.20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen zu besseren Preis. g. verl., per 120 Kgr. neuer 15.60—16.20—16.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in fest. Halt, per 100 Kgr. 11.50—12.00—12.50—13.00, weiße 14.00—15.00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12.90—12.50—13.00 M. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 M. — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 10.00 bis 11.00—12.00 M., blaue 8.00—9.00—10.00 M. — Biden ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.00 bis 15.00—16.00 M. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 M. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 M. — Vicia 16.50—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfsäaten schwächer Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 M. — Winterraps 18.20—20.50—22.90. — Winterrüben 18.10 bis 22.35. — Rapsflocken sehr fest, per 100 Kgr. schw. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leinluchen gut verl., per 100 Kgr. schw. 15.25—15.50, fremder 14.50 bis 15.00 M. — Palmkerntuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 M. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 M.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronce, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelauffäße, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Bierkannen, Hausapothen, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 u. 2,  
Magazin für Lampen, Bau- und Küchengeräte,  
Eisenwaren, Baubeschlag und  
Werkzeughandlung.

# A. Berndt Nachflgr., Hirschberg i. Sch., 5 Wallerstraße 5,

empfiehlt beste Ober- wie Niederschlesische Steinkohlen, Braunkohlen—Briquettes, gespaltenes Scheitholz.

Bei der jetzigen kühlen Witterung empfiehlt für  
**Kinder**  
 gehäkelte und gestrickte  
**wollene Kleidchen,**  
 Jäckchen und Röckchen,  
 gestrickte und gewirkte Kinder-Anzüge,  
 mit und ohne Leibchen und Ärmeln,  
**Flanell-Hosen,** jede Größe,  
**Mützen,**  
 neueste Fason, für Knaben und Mädchen,  
 gefütterte **Kinderleibchen** und **Schuhe,**  
**wollene Kinderstrümpfe**  
 zu allerbilligsten Preisen, bei  
**Hirschberg i. Sch. Oscar Roth,** Langstraße,  
 dicht neben der Apotheke.

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
 Getreidebrennerei  
 Hirschdorf  
 bei Warmbrunn.  
 n. d.  
 Orig.  
 nal-Recept  
 des verstorbenen  
 Apothek. Splittergerber angefertigt,  
 vorzüglich bei Verdauungsbeschwerden

Feinstes ungarisches Schmalz,  
 55 Pf.  
**frische Margarine,**  
 60 und 80 Pf.  
**Rhein. Äpfel-Gellé,**  
 55 Pf.  
**Paul Spehr.**

**Neue böhmische Bettfedern**  
 in verschiedenen Sorten,  
 empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.  
 Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur  
 Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2  
 für Krankenbetten bestens empfohlen.

**Frau Emilie Ruscheweyh,**  
 Hirschberg i. Sch.,  
 Richte Burgstraße Nr. 13

Wer einen Garten hat,  
 kann sich die Freude an demselben durch Mithalten des  
 praktischen Ratgebers im Obd. und Gartenbau  
 verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem  
 Sonntage und unterrichtet in vollständiger Sprache,  
 wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge  
 erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.  
 Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.  
 Abonnement vierfährlich 1 Mark bei der  
 Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch  
 die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn  
 in Frankfurt a. d. Oder.

**Ein Anabe**  
 mit guter Handschrift findet in meiner  
 an sei Beschäftigung.

**Wentzel, Justizrath.**

**Das Gustav-Adolf-Fest**  
 des  
 Schönauer Kirchenkreises  
 findet Sonntag, den 7. September d.  
 J. Nachmittags 3 Uhr, in Berbisdorf statt.

**Militär- und Krieger-Verein.**  
 Herr Kamerad **Wilhelm Mescheder** wird am 5. d. Mts., Nachm.  
 3 Uhr beerdigt

**Getreide-Preise.**  
 Hirschberg, 4. September 1890.  
 Per 100 kg. Weißer Weizen 20.10—19.30  
 — 18.70 Ml. gelber Weizen 20.00—19.20  
 — 18.60 Ml. — Roggen 17.60—17.80—16.90 Ml.  
 — Getreide 15.8)—15.40—14.80 Ml. — Hafer  
 17.6)—17.50—17.40 Ml. — Butter per 1/2 kg.  
 1.15—1.10 Ml. — Eier die Pfund 0.75 Ml.  
 — Hau 4.00—3.60 Ml. — Stroh 4.20—4.30 Ml.

## Hirschberger Molkerei

empfiehlt  
 Ich. Centrifugen-Yafelbutter, 1 Pf. M. 1,30,  
 feinste Centrifugen-Kochbutter, 1 " " 1,20,  
 Edamer Käse, 1 Pf. M. 0,80,  
 " " 1 Pf. M. 0,40,  
 Bierkäschchen, à Stück 10 und 15 Pf.,  
 Backsteinkäse, Gr. 20 M. Stück 12 Pf.  
 Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender Rabatt.

**R. Hohberg.**

## Oscar Pauksch,

Sargsfabrikant, Hirschberg,

Neuere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus  
 und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vor kommenden Todessällen empfiehlt ich mein

## grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Käse leise auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind  
 daselbst  
 neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel  
 billig zu verkaufen.

Frische seife Rehrücken, Keulen u. Blätter,  
 sowie  
 diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,  
 Enten, Hühner und Tauben,  
 ferner  
 lebende Aale, Schleien, Forellen und  
 Hechte

empfiehlt

## A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern und Krebse** werden jederzeit prompt ausgeführt.

**D. O.**

Reife süsse ungarische

## Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-  
 packt **Feinster heller Tafel-**  
**honig** in Blechdosen à 5 Kilos franco  
 M. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
 Werschetz (Ungarn).

Ein ehrlicher, nichterner, fleißiger

## Buttermann

für 40 St. Rndwieg und 20 Schweine,  
 der selbst und dessen Frau die Viehzucht  
 gründlich nachweislich verstehen, und dessen  
 Frau außerdem sehr seine Tafelbutter zu  
 machen hat und in Hühnerzucht ganz er-  
 fahren ist, wird gesucht zum 1. Januar  
 1891 vom Dominium **Matzdorf** bei  
 Hirschberg-Schlesien. Lohn zu nach  
 Uebereinkommen

## Berliner Börse vom 3. September 1890.

### Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuss.		
0 Frs.-Stücke	...	16,18	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1:5	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 114,80
Imperials		—	do. do. X rückz. 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 110,60
Deutsch. Banknoten 10 M.	fi.	183,7	do. do. X rückz. 1:10	4 192,25
Autistische do. 100 R.		252,70	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G. Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 171,25

### Deutsche Bonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	...	4	107,40	Deutsche Bod.-Cred.-Böhr.	do. rückz. à 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 111,00
Preuß. Cons. Anleihe	...	4	106,60		do. rückz. à 100	4 100,90
do. do.		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,10			
do. Staats-Schuldscheine		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,80			
Berliner Stadt-Oblig.		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,0			
do. do.		3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,20			
Berliner Pfandbriefe		5	117,60			
do. do.		4	104,60			
Pommersche Pfandbriefe		4	—			
Posensche do.		4	12,00			
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,50				
do. landshaf. A. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98,50				
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Pommersche Rentenbriefe	4	103,75				
Posensche do.	4	103,00				
Preußische do.	4	103,10				
do. do.	4	103,00				
Sächsische Staats-Rente	3	9,80				
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	159,75				

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1:5	1:5		4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	114,80	
do. do. X rückz. 110	110		4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	110,60	
do. do. X rückz. 1:10	1:10		4	192,25	
Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G. Cert.			4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	171,25	
Schlesische Bod.-Cred.-Böhr.			4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	104,00	

### Bau-Actionen.

Breslauer Discounto-Bank	7	111,25
do. Weißler Bank	7	109,80
Niedersaistzter Bank	5	—
Norddeutsche Bank	12	169,20
Oberlauster Bank	5	—
Desterr. Credit-Actionen	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	176,00
Bommersche Hypotheken-Bank	7	13,75
Bosener Provinzial-Bank	6	115,30
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	125,80
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	156,40
Breitische Hypoth.-Brs.-A.	8	110,75
Reichsbau	7	145,80
Sächsische Bank	5	116,00
Schlesischer Bankverein	131,00	

### Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102,00
Breslauer Pferdebahn	6	141,40
Berliner Pferdebahn (große)	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	260,50
Braunschweiger Zute	12	140,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	144,50
Schlesische Feuerversicherung	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2,00
Ravensbg. Spn.	11	138,75
Bau-Discont 4% — Lombard-Binsfuss 5%		
Privat-Discont 3%		